

Jubilarein | Maria Mutter-Imhof blickt auf 100 Jahre zurück

## Unter ihr blühte die «Linde» wieder auf



Ein Freudentag. Remo Salzmann, Stiftung Rund ums Alter; Diego Wellig, Vizepräsident Naters und Grossratspräsident; Weibel Kurt Locher und Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten erweisen der Jubilarin Maria Mutter-Imhof im Seniorenzentrum Naters die Ehre. FOTO: WB

**NATERS | Im Alters- und Pflegeheim St. Michael konnte Maria Mutter-Imhof ihren 100. Geburtstag feiern. Staatsrätin Waeber-Kalbermatten überbrachte am Samstag die Glückwünsche der Kantonsregierung.**

Maria (Mariette) Mutter wurde am 5. September 1917 als zweites Kind von Heinrich und Antoinette Imhof in Siders geboren. Nach dem Besuch der Primarschule absolvierte sie die Lehre als Saaltochter in Leukerbad. Sie blieb ihrem «Traumberuf» ein Leben lang treu, arbeitete als Serviertochter sowohl in Montreux wie danach im «L' Avenir» in Naters. Dort traf sie ihre grosse Liebe, «ds Walti», einen Mann mit Charme, der durchaus offen war für ein gemeinsames Tänzchen. Sie hatten es beide gerne gesellig und lustig.

1946 heiratete das Paar. Die beiden bekamen mit Paul (1947), Doris (1948) und Susanne (1952) dreifachen Nachwuchs. Während der Kriegszeit fand «ds Walti» als Maler-Restaurateur im Wallis keine Arbeit. Das Paar zog 1947 nach Goldau, wo er als Zugführer eingestellt wurde. Nach Kriegsende zog es die junge Familie wieder zurück in die Heimat. Von 1960 bis 1962 führte Maria das Restaurant Massa in Blatten. Unter ihrer Führung

blühte auch die Natischer «Linde» wieder so richtig auf.

**Sie trinkt noch gerne einen Schluck Roten**

Einen schweren Schicksalsschlag erlitt «ds Marie» 1977, als sie ihren Sohn Paul verlor. «Das hat sie bis heute nicht vergessen», sagt ihr Schwiegersohn René Truffer. Gatte Walter starb 1997, worauf sich die Jubilarin viele Jahre allein durchs Leben schlug. Seit vier Jahren ist sie nun im Altersheim St. Michael. Das Alleinsein zu Hause gestaltete sich als zu gefährlich. Bei einem Sturz auf der Toilette brach sie sich vor einem Jahr den Oberschenkel. Seither benötigt sie Hilfe und ist auf den Rollstuhl angewiesen.

Trotz schwindender Kraft machte die Jubilarin am Samstag beim Besuch von Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten samt Weibel einen «rüstigen» Eindruck. Sie ist nach wie vor einem guten Glas Wein (Roter!) nicht abgeneigt und mag Kaffee durchaus auch mit einem kräftigen Schluck Schnaps. Sie freut sich ebenfalls auf kleine Ausfahrten auf der roten Meile.

Übrigens: Derzeit gibt es laut Staatsrätin noch 63 Personen im Kanton, die älter sind als die Natischer Jubilarin. **zum**

«iischi arena» | Reges Interesse an Tagen der offenen Tür

## 2000 Besucher verschafften sich einen ersten Überblick

**BRIG-GLIS | Die «iischi arena» stand am Wochenende nach der offiziellen Eröffnung vom Freitag allen Interessierten offen. Rund 2000 Besucherinnen und Besucher zogen durch die Hallen und besuchten die Stände der involvierten Vereine.**

Bereits am Samstag war der Andrang in der Halle gross. Rund 1500 Personen wollten das Innenleben auskundschaften und sich einen Überblick über die verschiedenen Angebote schaffen. Richard Hug, Geschäftsführer der neuen Arena, zeigte sich sehr erfreut über den Besucheraufmarsch. Er und Guido Summermatter, Präsident der Genossenschaft, verteilten am Eingang Flyer samt Gutscheinen für ein Getränk nach Wahl.

Den Vereinen bot sich die Möglichkeit, an einem Stand auf ihre Aktivitäten aufmerksam zu machen. Hug empfand es als grosse Freude, die «iischi arena» in seiner Heimatgemeinde präsentieren zu dürfen. Der gebürtige Gamsner ist erst seit Mai für die operativen Geschicke verantwortlich. Bereut hat er den Schritt bis anhin noch nie, die Aufgabe als Geschäftsführer übernommen zu haben, betont er im Gespräch: «Zugegeben, seit dem ersten Mai hatte ich selbst wenig Zeit für Sport und Freizeit. Doch wenn ich heute durch die neue

Arena laufe, bin ich überzeugt, dass sich der Einsatz gelohnt hat.»

Nach den rund 1500 Besuchern am Samstag wagten sich gestern nochmals mehrere Hundert Personen aufs Eis. Freies Eislaufen stand für die Freizeitsportler auf dem Programm. Auch das Schnuppercurling in der Curlinghalle stiess auf reges Interesse.

**Viele Anfragen für Führungen**

Wie gehts in der Arena nun weiter? «Während den nächsten Monaten starten wir mit eher kleineren Veranstaltungen, vor allem in Zusammenarbeit mit den Vereinen und Partnern, die in der «iischi arena» ihr neues Daheim gefunden haben», berichtet Hug weiter. Ab April 2018 werden die beiden Hallen (Eishalle und Curlinghalle) eisfrei sein. «Events organisieren, macht mir Spass und einige Ideen sind bereits da.»

Mit der Belegung sei man bereits sehr zufrieden. Ein nächster grosser Schritt sei, die Abläufe im Haus zu strukturieren und die Belegung möglichst optimal zu organisieren. «Wir haben auch sehr viele Anfragen für Führungen. Es macht Spass, die topmoderne Infrastruktur und unser Konzept den Interessierten zu zeigen.» Ein Grossteil der Interessierten hat die Arena nun am Wochenende bereits zum ersten Mal besucht. **zum**

Industrie | 100 Jahre Scintilla AG, 70 Jahre Scintilla-Werk in St. Niklaus

## Innovationen am la

**ST. NIKLAUS | Dem schlechten Wetter zum Trotz war St. Niklaus am vergangenen Samstag in totaler Feierlaune. Das 70-Jahr-Jubiläum des Scintilla-Werks zog die Besucher in Scharen an.**

Das halbe Dorf war mit Fahrzeugen zugepflastert. «Wir rechnen so mit 2000 Besuchern. Jetzt sind es deutlich mehr geworden», freut sich Werksleiter Marzell Chanton. Es sei schön, dass das Oberwallis reges Interesse an den Scintilla-Produktionen zeige.

Höhepunkt des Tags der offenen Tür war der Rundgang durch die ganzen Produktionsanlagen. Die motivierten Mitarbeiter zeigten von der Planung über die Herstellung bis hin zur Verpackung, wie Elektrowerkzeugzubehör made in Wallis entsteht.

**24 Lehrlinge in sieben Berufen**

Serge Sarbach ist zusammen mit Hannes Fux zuständig für die Ausbildung der Lehrlinge: «Wir bilden zurzeit 24 Lehrlinge in insgesamt sieben Berufen (KV, Konstrukteur, Polymechaniker, Produktionsmechaniker, Automatisierer, Logistiker und Informatiker) aus, sagt Sarbach, der seine Lehre als Polymechaniker 2002 ebenfalls bei der Scintilla abgeschlossen hat. Er arbeite gerne mit jungen Leuten. So bleibe auch er selbst jung.

In der Lehrlingswerkstatt zeigten Sarbach und seine Lehrlinge aktuelle Projekte, an denen sie werkeln. «Zum grossen Teil sind das Vorrichtungen für Maschinenteile wie etwa Stapel-, Reinigungs- oder Magazinierungsstationen», erklärt Sarbach. Sämtliche Betriebsmittel werden von der Scintilla inhouse produziert.

**Angst vor Industriespionage**

Albin Venetz trägt derweil gerade Hartmetallzähne auf Säbelsägeblätter auf, während Rinaldo Noti Bimetall schweisst. «Das Trägermaterial ist flexibel und weich. Das Bimetall, das mittels Laser aufs Band geschweisst wird, sorgt indessen für die nötige Festigkeit der Schneidkörper», weiss Schichtführer Noti.

Aldo Gruber von der Qualitätssicherung seinerseits sorgt dafür, dass kein Produkt das Werk verlässt, das nicht tippstopp wäre. «Ich bin jetzt schon 38 Jahre hier und sehe sofort, wenn irgendwo etwas nicht stimmt.» Mit grosser Passion erläutert er, vom Bimetallband-Stanzen übers Fräsen, Schränken und Härten bis hin zum Beschriften und Verpacken, die verschiedenen Arbeitsschritte der Sägeblätterproduktion. Nicht zuletzt rühmt er die guten Aus- und Weiterbil-



Grossaufmarsch. Die Zuschauer kamen in Scharen, um die Produktion

Angst vor Industriespionage ist beim Weltmarktführer gross. Das betriebsinterne Fachwissen ist quasi das Kapital des Unternehmens. Einige Bereiche und Maschinen waren denn auch komplett verschlossen beziehungsweise abgedeckt.

**«Einmal Scintilla, immer Scintilla»**

Albin Venetz trägt derweil gerade Hartmetallzähne auf Säbelsägeblätter auf, während Rinaldo Noti Bimetall schweisst. «Das Trägermaterial ist flexibel und weich. Das Bimetall, das mittels Laser aufs Band geschweisst wird, sorgt indessen für die nötige Festigkeit der Schneidkörper», weiss Schichtführer Noti.

Aldo Gruber von der Qualitätssicherung seinerseits sorgt dafür, dass kein Produkt das Werk verlässt, das nicht tippstopp wäre. «Ich bin jetzt schon 38 Jahre hier und sehe sofort, wenn irgendwo etwas nicht stimmt.» Mit grosser Passion erläutert er, vom Bimetallband-Stanzen übers Fräsen, Schränken und Härten bis hin zum Beschriften und Verpacken, die verschiedenen Arbeitsschritte der Sägeblätterproduktion. Nicht zuletzt rühmt er die guten Aus- und Weiterbil-

dungsmöglichkeiten des Werks: «Alle arbeiten für die Firma. Einmal Scintilla, immer Scintilla.»

**Frauenquote von 40 Prozent**

Auch der Deutsche Dennis Walkusch, der Stufenbohrer schleift, fühlt sich sichtlich wohl in St. Niklaus: «Die Arbeit hier ist sehr abwechslungsreich und das Betriebsklima super.» An derselben Station wie Walkusch arbeitet zurzeit auch Michaela Amstutz, die ihren erlernten Beruf als Gipserin aufgeben musste und in der Scintilla eine neue berufliche Herausforderung fand. Frauen sind bei der Scintilla keine Seltenheit. Die Frauenquote von 40 Prozent kann sich sehen lassen. «Man wird hier als Frau sehr gut akzeptiert. Und Mann hilft auch mal aus, wenn man etwas Schweres tragen muss.» Das Klima sei super. Das bestätigt denn auch Jasmin Michlig, die an einer der Verpackungsmaschinen nach dem Rechten sieht.

Erwähnenswert ist ferner Scintillas soziales Engagement. Wie Pascal Petrus, Teamleiter Beschaffung, auf Anfrage bestätigt, werden allein im Werk St. Niklaus rund zehn Leute von insiem beschäftigt; dies vor allem in der Handverpackung. Weitere



Probe aufs Exempel. Die Besucher konnten sich von der Qualität der Werkzeuge gleich selbst überzeugen.